



Verwaltungsgeschichte

Schweizerischer Gewerkschaftsbund SGB 1880-

Mit der Schaffung der Unterstützungs- und Krankenkassen am Anfang des 19. Jahrhunderts begann sich auch das Gewerkschaftswesen in der Schweiz zu entwickeln. 1873 schlossen sich Gewerkschaften und andere Organisationen zum Schweizerischen Arbeiterbund (auch der "Alte Arbeiterbund" genannt) zusammen. Im Laufe der Zeit wurde den Gewerkschaften aber klar, dass sie eine rein gewerkschaftliche Vereinigung brauchten. Der Schweizerische Arbeiterbund organisierte einen Kongress in Olten, der vom 6. bis zum 8. November dauerte. An diesem Kongress wurde unter dem Namen "Allgemeiner Gewerkschaftsbund" der SGB gegründet. Am 1. März 1881 stimmten 133 Mitglieder aus 12 Sektionen den ersten Statuten zu und bestimmten Genf als Zentrale für den neuen Gewerkschaftsbund. 1884 wurde die Zentrale nach Zürich verlegt, seit 1902 befindet sie sich in Bern. Das erste offizielle Organ war die "Arbeiterstimme", welches der Allgemeine Gewerkschaftsbund bis 1898 zusammen mit der neuen Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (sie wurde am selben Kongress in Olten gegründet) publizierte und welches 1909 in die "Revue syndicale suisse" (1909 - 1994) umbenannt wurde. Von 1880 bis 1896 wurde der Allgemeine Gewerkschaftsbund vom Vorstand nebenamtlich geleitet. 1897 übernahm der erste vollamtliche Sekretär seine Aufgaben. Mit Hinblick auf die zahlreichen Streiks zu Beginn der 1880er Jahre gründete der Allgemeine Gewerkschaftsbund zusammen mit dem Grütliverein am 5. September 1886 die allgemeine Schweizerische Arbeiter- Reservekasse um Opfer von Streiks und Arbeiterkämpfen zu unterstützen. 1890 wurde der deutsche Name "Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Schweiz" in "Allgemeiner Schweizerischer Gewerkschaftsbund" geändert. Erst 1913 änderte auch der französische Name in "Union Suisse des Fédérations Syndicales". Am Kongress in Winterthur vom 14. bis zum 16 April 1900 wurde dann der bis heute gültige Name "Schweizerischer Gewerkschaftsbund" übernommen. Die französische Version "Union Syndicale Suisse" findet sich jedoch erst 1917 in den Dokumenten. Am 4. Februar 1918 gründeten Delegierte des SGB und der Sozialdemokratischen Partei das Aktionskomitee von Olten, welches sich 1919 in einem Aufsehen erregenden Militär - Prozess wieder auflöste. Die grossen Themen, für die sich der SGB in seiner Geschichte immer wieder einsetzte und bis heute einsetzt, sind die Arbeitsbedingungen, die Sozialversicherungen, die Bildung und die Gleichstellung von Mann und Frau. 1948 nahm das Volk die AHV an und 2004 den Mutterschaftsurlaub. Die 40 - Stundenwoche und vier Wochen Ferien pro Jahr sind heute in den meisten Kollektivverträgen fest verankert.

Quelle : Tätigkeitsberichte

Findmittel des SGB-Archivs:

<http://wvps46-163-105-116.dedicated.hosteurope.de/bern-sgb/>

Autor: Dominique Moser-Brossy, Archivarin SGB und Movendo (20.10.2015)



Verwaltungsgeschichte

Schweizerische Arbeiterbildungszentrale sabz 1912 – 2001

Name der Provenienzstelle 1922-1991	Schweizerische Arbeiterbildungszentrale Kurzform : SABZ Centrale suisse d'éducation ouvrière Formes abrégées: CEO, CSEO, C.S.d'E.O
Name der Provenienzstelle 1992-2001	Gewerkschaftliche Bildungszentrale Schweiz Institut de formation syndicale de Suisse Istituto svizzero di formazione sindacale
Entstanden aus	Schweizerischer Arbeiterbildungsausschuss SABA (1912-1921) Commission nationale de l'éducation ouvrière (1912-1921)
Wird	Movendo (2001-)

Der Schweizerische Arbeiterbildungsausschuss SABA wird 1912 gemeinsam vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund (SGB) und der sozialdemokratischen Partei (SPS) gegründet.

Seine Aufgaben bestehen hauptsächlich darin, den lokalen Vereinigungen bei der Organisation von Kursen und Kulturanlässen sowie beim Aufbau von Arbeiterbibliotheken zu helfen und die kulturellen Aktivitäten der Arbeiterverbände statistisch zu dokumentieren.

1922 erfolgt eine Zentralisierung: Der Ausschuss (SABA) wird neu zur Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale (SABZ). Zuerst wird sie von der SPS geleitet, ab 1927 dann vom SGB. Dieser besorgt das Sekretariat, bis 1932 ein erster ständiger Sekretär angestellt wird. Der SGB übernimmt weiterhin den grössten Teil der Finanzierung.

Seit dieser Zeit widmet sich die SABZ neben den Kursen schwergewichtig auch der Kulturpolitik. Sie gestaltet „Arbeitersendungen“, zuerst für das Radio, später auch für das Fernsehen. Sie organisiert Kunstaussstellungen, Literatur- und Theaterwettbewerbe. So sollen Kunst und Kultur demokratisiert werden.

Mit der Einführung bezahlter Ferien beginnt die SABZ Ferienkurse und anschliessend Studienreisen ins Ausland zu organisieren. 1929 wird neu der Filmverleih eingeführt (zuerst 35 mm, ab 1938 dann 16 mm). Die SABZ liefert für Vorführungen Projektor und Operateur. Von 1934 bis 1978 bietet sie alljährlich Kurse für Operateure und für Bibliothekare. Zwischen 1930 und 1950 produziert die SABZ Kampagnenfilme für den SGB. Ab 1980 wird der Verleih von 16mm-Filmen zunehmend durch VHS-Videos abgelöst.

Die SABZ bietet auch Kurse für Gesang, Musik und (Lied-)Texte an. Mehrmals verlegt sie das Heft «Wir singen».

1946 gründet der SGB die Schweizer Arbeiterschule, (später Gewerkschaftsschule Schweiz GSS), dies dank einer Spende von Max Weber (1897-1974, SABZ-Sekretär von 1927 bis 1931, Bundesrat von 1951 bis 1953). Die Kursorganisation übernimmt die SABZ. Die Kurse richten sich an professionelle Gewerkschafter/innen. Ihren hauptsächlichlichen Stoff bilden Ökonomie, Arbeitsrecht, Sozialversicherungen, die Kunde über Wirtschaftsverbände und Genossenschaften sowie die Aufgaben von Gewerkschaftssekretären.

2001 gründen die dem SGB angehörenden Gewerkschaften das gemeinsame gewerkschaftliche Bildungsinstitut Movendo. Die einzelnen Gewerkschaften übertragen diesem Institut die eigenen Bildungstätigkeiten. Die SABZ wird aufgelöst, Movendo übernimmt die Kursorganisation für die Gewerkschaftsschule Schweiz.



Die Filmsammlung der SABZ wird dem Bundesarchiv übergeben. Sie ist in der Datenbank www.memobase.ch beschrieben. Kopien stehen den Interessierten im Schweizerischen Bundesarchiv (Bern) zur Verfügung.

Die Sammlung der VHS-Kassetten wurde digitalisiert; ein Verleih ist via SGB-Bibliothek möglich.

Tondokumente wurden der Schweizer Nationalphonothek übergeben.

Die SABZ-Archive befinden sich in den Lokalitäten von Movendo. Da erfolgen zurzeit (2015) Triage, Inventarisierung und Verpackung der Dokumente.

Quelle : Rapports d'activité,
 50 ans ceo,
 Zusammen Lernen - Gemeinsam Erkennen - Solidarisch Handeln : [75 Jahre Schweizerische Arbeiterbildungszentrale] / Rolf Gschwend

Tondokumente:

Die der Schweizer Nationalphonothek übergebenen Tondokumente können in drei Kategorien klassiert werden:

1. Dokumente, die an Tagungen und Kongressen aufgezeichnet wurden. Sie sollen die gewerkschaftliche Bewegung dokumentieren;
2. Dokumente, die für politische oder kulturelle Kurse der SABZ erworben, aufgezeichnet oder geschaffen wurden;
3. Dokumente, die für SGB-Kampagnen geschaffen wurden.

Autor: Dominique Moser-Brossy, Archivarin SGB und Movendo (20.10.2015)



Histoire administrative

Union syndicale suisse USS 1880 -

C'est à partir des caisses mutuelles créées au tout début du 19^{ème} siècle que le syndicalisme a commencé de se développer en Suisse. Des syndicats, mais aussi d'autres associations du monde ouvrier, se sont réunis pour former en 1873 l'Union ouvrière. Au fil du temps, les syndicats ressentirent le besoin de créer une association exclusivement syndicale. Lors du Congrès organisé par l'Union ouvrière du 6 au 8 novembre 1880 à Olten, l'USS est fondée sous le nom de Fédération suisse des syndicats professionnels, (1880-1898). Le 1^{er} mars 1881, 133 membres de 12 syndicats approuvent ses premiers statuts et désignent Genève pour siège de la nouvelle Fédération. En 1884, elle s'établira à Zurich où elle restera jusqu'à fin 1902. Depuis, le siège de l'USS se trouve à Berne. Son premier organe officiel s'appelle "Arbeiterstimme" publié en commun jusqu'en 1898 avec le nouveau Parti socialiste suisse, créé au même congrès de 1880. Il sera suivi de la "Revue syndicale suisse" de 1909 à 1994. De 1880 à 1896, l'administration de l'USS est effectuée par les membres de son Comité. En 1897, le premier secrétaire permanent, Arnold Calame, entre en fonction. Suite aux nombreuses grèves du début des années 1880, l'USS fonde le 5 septembre 1886, avec la Société du Grutli, la "Caisse générale de réserve" afin de venir en aide aux victimes des luttes syndicales. En 1890, le nom allemand de l'USS, Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Schweiz, devient Allgemeiner schweizerischer Gewerkschaftsbund alors qu'il ne changera en français qu'en 1908 pour devenir Union suisse des fédérations syndicales. C'est lors de son Congrès de Winterthour, du 14-16 avril 1900 que le nom actuel en allemand est adopté - Schweizerischer Gewerkschaftsbund. En français, il faudra attendre l'année 1917 pour voir apparaître "Union syndicale suisse" dans les documents. Le 4 février 1918, des représentants de l'USS et du Parti socialiste créent le Comité d'Action d'Olten qui se terminera par un procès retentissant en 1919. Tout au long de son histoire, les grands thèmes pour lesquels l'USS s'est engagée sont les conditions de travail, les assurances sociales, la formation et l'égalité femmes-hommes. En 1948, le peuple a accepté l'AVS, en 2004 le congé maternité. La semaine de 40 heures figure dans la majorité des Conventions collectives tout comme les 4 semaines de vacances annuelles.

Source : rapports d'activité

Instrument de recherche pour les archives de l'USS :

<http://wvps46-163-105-116.dedicated.hosteurope.de/bern-sgb/>

20.10.2015/Dominique Moser-Brossy, archiviste USS et Movendo



Histoire administrative

Centrale suisse d'éducation ouvrière CEO 1912 – 2001

Nom du producteur 1922-1991	Schweizerische Arbeiterbildungszentrale Kurzform : SABZ Centrale suisse d'éducation ouvrière Formes abrégées: CEO, CSEO, C.S.d'E.O
Nom du producteur 1992-2001	Gewerkschaftliche Bildungszentrale Schweiz Institut de formation syndicale de Suisse Istituto svizzero di formazione sindacale
Issu de	Schweizerischer Arbeiterbildungsausschuss SABA (1912-1921) Commission nationale de l'éducation ouvrière (1912-1921)
Devient	Movendo (2001-)

La Commission nationale de l'éducation ouvrière est créée en 1912 conjointement par l'Union syndicale suisse (USS) et le Parti Socialiste Suisse (PSS).

Ses tâches consistent principalement à aider les structures locales à organiser des cours, des manifestations culturelles, à développer les bibliothèques ouvrières et à tenir des statistiques des activités culturelles des organisations ouvrières.

En 1922, une centralisation des tâches s'opère et la Commission devient Centrale suisse d'éducation ouvrière (CEO). Elle est d'abord gérée par le PSS puis, dès 1927, par l'USS qui en assume le secrétariat jusqu'à l'engagement du premier secrétaire permanent en 1932 et en assurera la plus grande part financière.

Dès lors, une grande partie des activités de la CEO est consacrée à la politique culturelle : elle propose des émissions à la radio puis, dès son introduction, à la télévision, organise des expositions d'art, des concours d'écrivains et de pièces de théâtre, œuvrant à la démocratisation de l'art et de la culture.

Suite à l'introduction des congés payés, la CEO organise des cours de vacances puis des voyages d'étude à l'étranger. En 1929, un nouveau service est introduit : la diffusion de films (d'abord en 35 mm puis, dès 1938, en 16 mm) pour lesquels, elle fournit projecteur et opérateur. De 1934 à 1978, elle offre chaque année des cours pour projectionnistes et des cours pour bibliothécaires. Entre 1930 et 1950, la CEO va également prendre en charge l'organisation de la production de films pour les campagnes de l'USS. À partir des années 1980, le prêt de films 16 mm va peu à peu être remplacé par celui de vidéos VHS.

Parmi les cours offerts, il y en a destinés au chant, musique et paroles. La CEO publie et réédite plusieurs fois un livret intitulé « Wir singen ».

En 1946, grâce à un don de Max Weber (1897-1974, secrétaire de la CEO de 1927 à 1931, conseiller fédéral de 1951 à 1953), l'USS peut enfin créer l'École ouvrière suisse (ensuite École syndicale de Suisse) dont la CEO est chargée d'organiser les cours. Destinés aux responsables syndicaux, ces cours sont centrés sur l'enseignement de l'économie publique, du droit, du fonctionnement des assurances sociales, des organisations économiques, des coopératives et naturellement des tâches des fonctionnaires syndicaux.

En 2001, les syndicats affiliés à l'USS créent un Institut de formation syndicale commun baptisé Movendo. Les fédérations transfèrent leurs activités de formation au nouvel institut.



La CEO est dissoute et Movendo reprend l'organisation des cours de la Fondation de l'École syndicale de Suisse.

La collection de film de la CEO a été remise aux Archives fédérales (Bundesarchiv) et décrite dans la banque de données www.memobase.ch. Des copies sont à la disposition du public aux Archives fédérales suisses (Berne) (Schweizerisches Bundesarchiv (Bern)).

La collection de cassettes VHS a été digitalisée et peut être empruntée à la bibliothèque de l'USS.

Les documents sonores ont été remis à la Phonothèque Nationale Suisse (Schweizer Nationalphonothek).

Les archives de la CEO se trouvent dans les locaux de Movendo où elles sont actuellement en train d'être triées, inventoriées et conditionnées.

Quelle : Rapports d'activité,
50 ans ceo,
Zusammen Lernen - Gemeinsam Erkennen - Solidarisch Handeln : [75 Jahre Schweizerische Arbeiterbildungszentrale] / Rolf Gschwend

Documents sonores :

Les documents sonores remis à la Phonothèque Nationale Suisse peuvent être classés en 3 catégories :

4. Les documents enregistrés lors de conférences et congrès à fin de documentation du mouvement syndical
5. Les documents acquis, enregistrés ou créés pour les cours politiques ou culturels de la CEO
6. Les documents créés pour les campagnes de l'USS

Autor: Dominique Moser-Brossy, Archivarin SGB und Movendo (20.10.2015)